



Karl-Heinz Brosch in seinem „Mineralien- und Fossilienkabinett“ samt Mikroskop in Nussdorf.



Fotos: Rucker Unzählige Exponate harren in zahlreichen Vitrinen ihrer Beachtung.



Es glitzert und leuchtet in den Vitrinen mit Fuchsit, Azurit und Malachit.



Dieser prachtvolle Ammonit (re.) fiel Brosch sozusagen vor die Füße und ist sein Lieblingsstück.



Beim Klopfen im Steinbruch ist Brosch auf der Urkunde seines Vereins zu sehen

Auf Stinkquarz-Suche in Serres

Menschen unter uns: Karl-Heinz Brosch aus Nussdorf sammelt seit Jahrzehnten Fossilien und Mineralien. Glitzerstein als möglicher Beginn der Faszination.

VON SABINE RÜCKER

NUSSDORF. „Kommen Sie mal mit“, sagt Karl-Heinz Brosch und nimmt schwungvoll die Stufen ins Obergeschoss. „Es ist manchmal schon ein bisschen übertrieben“, murmelt er dabei mit Blick auf die vielen Mineralien und Fossilien, die im Nussdorfer Haus in Vitrinen und auch als Einzelstücke verteilt sind. „Meine Frau macht durchweg mit, sie ist vielfach in Steinbrüchen mit dabei“, erzählt der 79-Jährige. „Sie finden bei mir im ganzen Haus Mineralien und Fossilien, da macht sie mir keine Schwierigkeiten“, berichtet der Nussdorfer freimütig. Aber wenn sie verstaubt sind, die Exponate, dann sei das sein Bier, lautet die wohl einzige Bedingung der Gattin für die Hobbyausbreitung im Nussdorfer Gebäude.

Allein in seinem Hobbyraum, seinem „Mineralien- und Fossilienkabinett“ wie er sagt, liegen mehrere Hundert Stücke zur Betrachtung bereit. Sein Lieblingsfund ruht dagegen in einer Vitrine im Wohnzimmer. „Da kann ich gar nichts dafür“, sagt er zu einem großen Ammoniten, fein beschriftet mit „Ammonit, Brauner Jura, Gosheim, Schw. Alb“. Er sei einen Pfad entlanggelaufen, in der Nähe hätten Bauarbeiten stattgefunden und „dann lag der da“, erinnert sich Brosch. Das Hobby wird mit Ausflügen und Urlauben verknüpft, oder auch umgekehrt. Im Laufe der rund 45 Jahre Suchen und Sammeln hat er unter anderem die Steinbrüche der Umgegend, der Schwäbischen Alb und des Schwarzwalds „abgeklopft“. „Wenn man die Steinbruchbesitzer fragt, bekommt man vielfach die Zusage, dass man reinkann.“ Auch die Grube Clara in Oberwolfach kommt zur Sprache. „Die Grube Clara ist als eine der mineralienreichsten Gruben der Welt unter Sammlern bekannt. Auf der neben der Aufbereitung gelegenen ‚Mineralienhalde Grube Clara‘ können Sammler ihrem Hobby legal und ungefährdet nachgehen“, heißt es hierzu auf der Seite von Sachtleben Bergbau. Die Mineralienhalde berichtet in ihrem Internetauftritt gar von mehr als 400 verschiedenen nachgewiesenen Mineralien in der Grube Clara, welche die Mineralienhalde täglich mit Gesteinen beliefert. Auch im Ausland ging Karl-Heinz Brosch auf die Suche nach den Zeugen der Erdgeschichte. Einige der Sammlerstücke sind zudem zugekauft. „Es ist für mich interessant zu sehen, wie vielfältig die Gesteine und Mineralien sind“, sagt Brosch.

Geboren ist er im April 1943 im Sudeten-

land in der Region des Altvatergebirges. 1945 wird die Familie vertrieben und landet nach der Flucht zunächst im Badischen, 1955 folgt der große Sprung nach Stuttgart, wo er bis zur Hochzeit mit Veronika Mauch aus Eberdingen lebt. 1971 zieht das Paar ins elterliche Haus der Braut nach Nussdorf. Den Beginn der Passion für Mineralien und Fossilien kann Karl-Heinz Brosch gar nicht so genau benennen. Ein Ausflug zum Hohen Arber im Bayerischen Wald ist ihm in Erinnerung, er war so um die acht Jahre alt. Da habe er einen glitzernden Stein mitgenommen. Bei seiner beruflichen Tätigkeit als Versicherungskaufmann mit eigener Versicherungsagentur lernt er Kunden aus Weissach und Höfingen kennen, die sich dem Hobby schon verschrieben haben. Das gibt der Sache richtig Schub.

„Und ich schlag dann drauf, und der kommt so wunderbar raus.“

Karl-Heinz Brosch zu einem äußerlich unscheinbaren Buntsandstein

Mittlerweile kann der Nussdorfer mit vielen Erfahrungswerten aufwarten. Im Weißjura bei Gerstetten gebe es beispielsweise sehr schöne versteinerte Korallen, im Schwarzjura sehr schöne Ammoniten, ebensolche berge die Fränkische Alb. Aus Neubulach habe er mal einen unscheinbaren Buntsandstein bekommen. „Und ich schlag dann drauf und der kommt so wunderbar raus“, sagt Brosch zum Anblick von blauem Azurit, der sich aufgrund des Kupfer-Anteils durch Wasserkontakt teils in grünen Malachit umwandelt. In seinem Mineralien- und Fossilienkabinett steht zudem ein Mikroskop, mit dem er mittels bis zu 50-fachen Vergrößerung sogenannte Mikromineralien betrachten kann, deren Schönheit sich erst dann entfalte. Sieben Jahre lang war Brosch Schriftführer beim Pforzheimer Verein für Mineralogie und Geowissenschaften. Auf der Urkunde für seine Tätigkeit ist ein Bild, das ihn in Aktion beim Klopfen zeigt.

Seine jüngsten Funde sind in unmittelbarer Nähe erfolgt. Einmal in Vaihingen in der Stuttgarter Straße an einer jüngeren Mauer gegenüber den Autohäusern. „Was konnte ich mit Begeisterung an der Stützmauer der Hausnummer 63 bis 65/1 sehen? In den Weißjura-Mauersteinen entdeckte ich unter anderem versteinerte Ammoniten und Be-

lemniten (Donnerkeile).“ Diese Versteinerungen seien rund 150 Millionen Jahre alt. Beide sind tierischen Ursprungs. Es handelt sich um versteinerte Vertreter der Kopffüßer, zu denen auch der noch lebende Nautilus und die rezenten Tintenfische zählen.

Vergangene Woche sei er gemeinsam mit seiner Frau an der Baustrecke der Neckarzentraleleitung von Wiernsheim in Richtung Serres gelaufen. Auf der Höhe dort hat das Paar versteinerte Muscheln im Muschelkalk gefunden. Eigentlich hätten sie aber nach Stinkquarz gesucht, einem Quarz mit einer dunklen Farbe durch Bitumen. Der Stein stinke beim Aufschlagen. Doch für Stinkquarz habe es keine Anzeichen gegeben.

Das Schöne an seinem Hobby sei, dass man beim Erkunden der Erdkruste in der Natur ist und zu den eigenen Fundstücken eine enge Verbundenheit spüre. „Man versucht sich in die Zeit zu versetzen, als das entstanden ist“, erklärt Brosch. Man sei Hobbyforscher und außerdem halte das einen jung und fit. „Es gibt viele Mineralien, die ich gerne noch hätte“, räumt er ein. Aber viel Geld will er dafür nicht mehr ausgeben. „Man hat schon viel Geld ausgegeben“, stellt er rückblickend fest.

Minerale und Fossilien

- Minerale, auch Mineralien, sind laut Duden „in der Erdkruste vorkommende anorganische, homogene, meist kristallisierte Substanzen“. In der Regel sind es feste Stoffe. Gestein besteht wiederum aus einer Mischung von Mineralen. Auch Kochsalz und Diamant zählen zu den Mineralen. Bisher sind laut spektrum.de rund 3500 exakt definierte Mineralarten bekannt. Fossilien sind versteinerte Überreste von Lebewesen aus vergangenen Erdzeitaltern. Wenn ein Lebewesen in Harz, Eis, feinen Sand oder Schlamm eingebettet wird oder in gerbstoffhaltiges Wasser gelangt und die Verwesung und Zersetzung verhindert wird, sodass der gesamte Organismus oder Teile von ihm erhalten bleiben, spricht man von Fossilien. Ammoniten waren Meerestiere, deren versteinerte, spiralförmige Schalen deshalb so oft ausgegraben werden, weil es diese Tiere über einen langen Zeitraum gab, über 300 Millionen Jahre lang, schreibt klexikon.zum.de.



Ein Ammonit in der Weißjura-Mauer ...



... in der Stuttgarter Straße und ein weiterer, mit kristallinem Calcit gefüllt.

Fotos: Brosch (2)